

trieb einen ökonomischen Nachteil haben könnte, sondern auch persönliche Motive spielen in den Aussprachen eine Rolle. Für viele Kollegen bringt die komplexe sozialistische Rationalisierung einen Arbeitsplatzwechsel mit sich. Damit verbunden ist die Qualifizierung, die von jedem einzelnen größere Anstrengungen erfordert und vorübergehend eine persönliche Mehrbelastung darstellt.

Die bisherigen Gespräche haben gezeigt, daß die Kollegen verstehen, worum es geht, wenn wir ihnen die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge gründlich erklären. Es leuchtete ihnen ein, daß die Rentabilität in entscheidendem Maße von der Qualität der Arbeit abhängt, die die Kollektive und der einzelne an den neuen Anlagen leisten. Die Qualifizierung wird daher zu einer vordringlichen Aufgabe.

Neue Arbeitsweise'notwendig

Unsere Parteiorganisation kann die vielfältigen, mit der Rationalisierung in Zusammenhang stehenden Aufgaben nicht lösen, wenn wir die bisherige Arbeitsweise der Parteileitung beibehalten. Es genügt zum Beispiel nicht mehr, daß sich die Parteileitung allein ein Programm — wie es einige Parteimitglieder erwarten — ausarbeitet, damit die Genossen wissen, was sie zu tun haben. Auch unsere Mitgliederversammlungen reichen nicht mehr aus, um alle Genossen für die Durchführung einer so komplizierten Aufgabe zu begeistern.

Was veranlaßte die Parteileitung, sich Gedanken über die eigene Arbeitsweise zu machen? Die komplexe sozialistische Rationalisierung ist für einen längeren Zeitraum berechnet und bringt wesentliche Veränderungen im Betrieb mit sich. Das zwingt die Parteileitung, vor allem die auf die Perspektive gerichteten Aufgaben zu erfassen und in Angriff zu nehmen. Das macht ein Programm der Parteiorganisation und nicht allein der Parteileitung notwendig, wie die komplexe sozialistische Rationalisierung

geführt werden soll. Ein Beispiel soll das demonstrieren.

Wir hatten beschlossen, eine Parteiaktivtagung zu organisieren. Hier wollten wir den Parteiaktivisten das von der Parteileitung ausgearbeitete Programm der Parteiorganisation vorlegen und erläutern. Eine spezielle Arbeitsgruppe war dazu gebildet worden, die der Parteileitung den Entwurf eines solchen Programms unterbreiten sollte. Der Programmentwurf wurde der Parteileitung vorgelegt und diskutiert. Er mußte verworfen werden, weil in ihm viele Begriffe wie zum Beispiel „entwickeltes gesellschaftliches System des Sozialismus“, lediglich wie Schlagworte verwandt waren. Der Entwurf enthielt aber nur wenige, aus der Aufgabenstellung des Parteitages abgeleitete konstruktive Vorschläge, wie alle Werktätigen in die komplexe Rationalisierung einbezogen werden können.

Die Auseinandersetzung mit dem Programmentwurf lenkte die Aufmerksamkeit der Parteileitung darauf, daß die Art und Weise, wie wir solche Dokumente ausarbeiten, nicht in Ordnung ist. Um uns selbst den Unterschied zwischen der bisherigen Arbeitsweise und dem künftigen Arbeitsstil deutlich zu machen, nahmen wir als Beispiel die letzten Parteiwahlen.

Für die Berichtswahlversammlungen in den APO und die Delegiertenkonferenz arbeiteten ebenfalls Arbeitsgruppen die Entschließungen aus. In den Mitgliederversammlungen erläuterte dann die Parteileitung dieses Programm den Parteimitgliedern. Obwohl die Genossen die Entschließungen einige Tage vor der Mitgliederversammlung übergeben bekamen, waren sie dann oft von den Aufgaben und den von der Parteileitung dargelegten Zusammenhängen ein wenig überrascht. Deshalb sprachen in den Mitgliederversammlungen vorwiegend nur diejenigen zur Entschließung, die sie ausgearbeitet hatten oder jene Genossen, die eine Festlegung persönlich betraf.

Ein weiterer Nachteil dieser Ausarbeitung von Entschließungen war, daß die Genossen in den

Gunther Bengston (Foto rechts) aus dem VEB Fernmeldeanlagenbau Rostock arbeitet an der Montage eines Navigationspultes für einen teilautomatisierten Frachter.

Im VEB NOBAS Nordhausen (Foto links) ist der Ausrüstungsbau Schwerpunkt der komplexen sozialistischen Rationalisierung.

Fotos: ZB/Demme, Lehmann

